

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Nebis Wochenschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

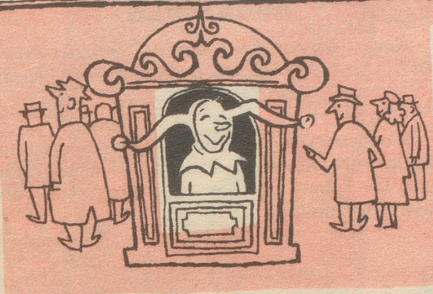
# NEBIS WOCHENSCHAU

## Wochenschau à la Bâloise

«Ainig sin sich alli hit, ooni d BVB goots nit.» Man kann zwar über die zwingende Logik dieses Slogans in guten Treuen geteilter Meinung sein. Aber BVB ist auf jeden Fall die Abkürzung für «Basler Verkehrsbetriebe». Daß viele Leute das «s» in der Mitte des zweiten Wortes gern und oft durch ein «t» ersetzen, ist reine Böswilligkeit und hat mit einer nüchternen Beurteilung der Sachlage nicht das geringste zu tun.

Mit der etwas hochtrabenden Bezeichnung «Basler Verkehrsbetriebe» ist natürlich ganz einfach das Trämli gemeint. Und dieses Trämli fährt nun seit Neujahr in vollem Flaggeschmuck herum, was bis jetzt eigentlich nur an der Mustermesse (den Basler Nationalfeierzehntagen) üblich war. Es dauerte geraume Zeit, bis man erfuhr, es handle sich um das sechzigjährige Jubiläum der Basler Trämli (pardon: der BVB!), das am 6. Mai gefeiert wird! Kaum hatte man sich mit der Tatsache, daß erstaunlicherweise das 60. und nicht etwa zum Beispiel das 57. Jubiläum gefeiert wird, abgefunden, wurde man eines nüchternen Januarmorgens gewahr, daß das einem seit Jahren wohlvertraute Sechzehnertram nicht mehr nur als banaler Sechzehner, sondern stolz als «Gans» oder «Nääggi» durch die Gegend rüttelte.

Im Zuge der Verniedlichung sonst durchaus bitterernst zu nehmender Verkehrsmittel – wobei die SBB unersetzliche Pionierarbeit geleistet hat –, haben sich nun auch die BVB entschlossen, jeden ihrer Motorwagen weithin sichtbar mit einem Namen zu versehen; als Vornamen mußten alte Häusernamen, Journalistenpseudonyme (warum?), Filmstarnamen (für die Großraumwagen; bei «Gina» stimmt es ja doch einigermaßen) und sonstige Scherze herhalten. Daß der Einfall originell, einmalig und vor allen Dingen neu ist (außer dem »Streetcare named desire« ist mir jedenfalls kein Parallellfall von solchem Ausmaß bekannt), wird niemand bestreiten. Trotzdem liegt der Grund für diesen bei öffentlichen Institutionen ganz ungewohnten Ausbruch totalen Humors bestimmt nicht nur im persönlichen Ehrgeiz unseres Verkehrsdirektors begründet. Aber schließlich mußte der für die Bundsratswahl voreilig bereitgestellte Staatswein irgendwie



nutzbringend angewandt werden. Und was bot eine bessere Gelegenheit, als eine um vier Monate verfrühte Tauffeierlichkeit größten Stils?

Hansdampf im Schnoogeloch

## Das internationale Zürich – von höchster Warte aus gesehen

Noch nie habe ich auf so kleinem Zeitungsraum so viel über Zürich erfahren, wie aus einem in einem lokalen Wochenblatt veröffentlichten Artikel aus der Feder von Stadtpräsident Dr. Landolt. Einige Stellen seien daher auch in diesen Spalten verewigt, zur Erbauung im ganzen Schweizerlande.

«In jedem Schweizer steckt ein schlecht entwickelter Schullehrer», stellt der meines Wissens selber aus dem Lehrerstand hervorgegangene Stadtpräsident launig fest. Sensationeller wirkt der folgende Hinweis: «Bei ausländischen Besuchen erhalte ich den Eindruck, daß der Klang des Namens Zürich in den Jahren seit dem letzten Krieg ständig an Lautstärke (sic) gewinnt ...» (Da kann man nur mit Shakespeare sagen: «Gut gebrüllt Löwe!») Die Berner aber werden bei folgendem Zitat aufgehört haben: «Die Diplomaten in Bern bedauern, daß sie nicht in Zürich wohnen, die Konsuln und deren Gattinnen, die an einen andern Wirkungsort versetzt werden, berichten von ihrer Liebe zu unserer Stadt und sehnen sich zurück ...» Zum Thema der Freuden an der Bahnhofstraße: «Sie entzückt mit ihren strahlenden Läden vor allem die Frauenwelt; dabei ist es besonders reiz-

Was ist der Unterschied zwischen Demokratie und Volksdemokratie?

In der Volksdemokratie brauchst Du nie bis zum Morgengrauen vor dem Radio sitzen, um die Wahlergebnisse zu erfahren.

kvk

voll zu sehen, wie die Männerwelt auf diese Liebhaberei der Ehehälften reagiert. Die einen lassen der Frau plein pouvoir und das Portemonnaie, andere aber finden, genau wie bei uns, sie möge sich am bloßen Schauen befriedigen ...» Geradezu aufregend aber wirkt die offizielle Ankündigung einer «Sauberkeitswoche» in Zürich: ... «Und ich erinnere mich, daß ich schon lange im Sinne habe, zusammen mit dem Bauvorstand I in Zürich eine Sauberkeitswoche durchzuführen. Warum nur «höflich» und nicht auch sauber sein? ...» Dieser Ausblick auf ein höfliches und sauberes Zürich beschliesse diesen Wochenschau-Beitrag. Denn mehr kann man wirklich nicht erwarten. Hoffentlich wird die Sauberkeitswoche ebenso erfolgreich sein wie die Freundschaftswoche Zürich-Basel.

Philemon

## St. Gallen wird modern

In einer deutschen Stadt wurden kürzlich die schönsten Männerbeine erkoren. Das Bild des smarten Beinkönigs kam natürlich in die Zeitung. So weit sind wir nun in St. Gallen noch nicht, obschon wir einen nigelnagelneuen Bundesrat mit Rekordwahlziffern haben und unsere Säuglingssterblichkeit vom helvetischen Gipfel auf den nationalen Tiefstpunkt gesunken ist. Doch der Fortschritt marschiert. Unaufhaltsam. Bereits wurden in einer Sankt Galler Unterhaltungsstätte die schönsten Mädchenbeine auf einem Podium prämiert. Die Zeremonie war die Attraktion einer Silvesterfeier. Allerdings kam das schönste Beinepaar mit dem üblichen Zubehör noch nicht in die Tagespresse, denn die St. Galler Blätter sind zu seriös.

Dafür setzt sich die Presse gewaltig für Geist und Bildung ein. Neulich brachte sie einhellig das Inserat eines Warenhauses, das einen großen Bücher-(Aus-)Verkauf ausschrieb. Auf Extratischen im ersten Stock konnte man sich Bildung am Stück zu Einheitspreisen von einem, von zwei und von drei Franken erstehen. Beim bekannten Kulturbedürfnis der St. Galler ist anzunehmen, daß die Literatur nach Gewicht reißenden Absatz fand. Es war ja auch eine zu verlockende und billige Gelegenheit, das Büchergestell vorteilhaft zu bevölkern und dem Salon eine distinguierte Note zu verleihen. Eine Bibliothek macht sich immer gut.

Gall